

Emma schickt die Monster fort

Mit Bildern von Sabine Kraushaar
Erzählt von Ursel Scheffler



Ravensburger Buchverlag



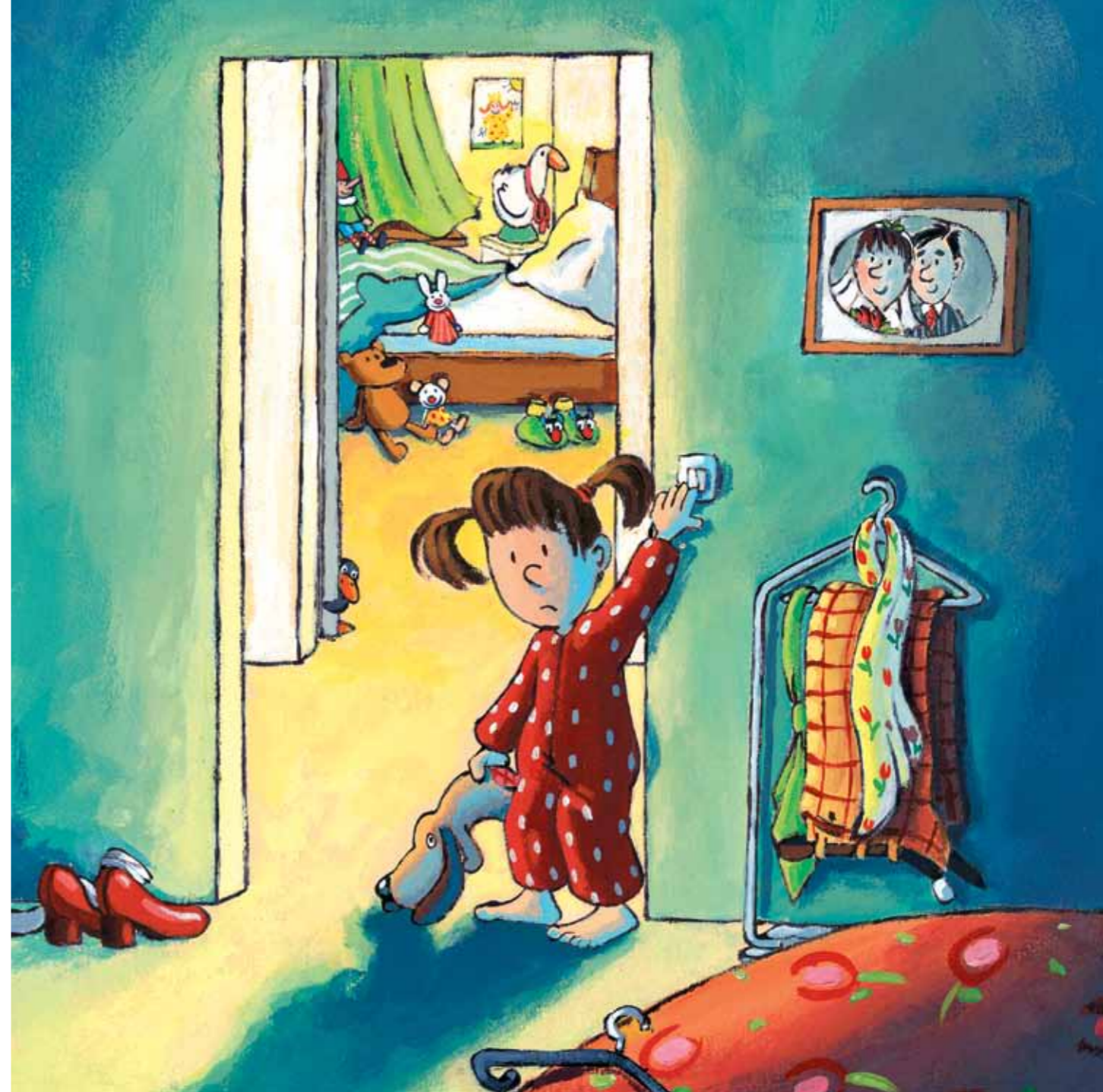
„Gute Nacht!“, sagt Mama
und macht das Licht aus.
„Gute Nacht“, sagt Emma
und macht die Augen zu.
Sie nimmt den Schnuddelwuff
in den Arm und schläft ein.
Aber dann wacht sie auf.
Mitten in der Nacht.



Da sind so komische Geräusche am Fenster! In der Heizung knackt es.
Und da ist ein unheimlicher Schatten neben dem Stuhl ...
„Maaama!“, ruft Emma ängstlich. „Paaapa!“
Aber niemand kommt. Emma schlüpft unter die Decke. Sie weint.
Der Schnuddelwuff ist schon ganz nass am Kopf.



Emma streckt den Arm unter der Decke vor und knipst die Nachttischlampe an.
Das, was zuerst wie ein Monster aussah, ist nur der Schatten vom Stuhl mit den Anziehsachen! Trotzdem hat Emma Angst. Sie nimmt allen Mut zusammen, klettert aus dem Bett rennt ins Schlafzimmer zu Papa und Mama.
„Mama! Papa!“, ruft Emma. Keine Antwort! Es ist ganz still. Nur ihr Herz hört sie ganz laut pochen. Langsam tastet Emma nach dem Lichtschalter. Es wird hell. Wo sind Mama und Papa? Die Betten sind leer.
Auch im Wohnzimmer und in der Küche sind sie nicht.





Emma läuft zur Flurtür. Barfuß tappt sie ins Treppenhaus und schluchzt: „Mama! Papa!“ Es hallt wie in einem Geisterschloss. Und es ist ganz dunkel. Nur aus der Nachbarwohnung kommt ein Lichtschein. Die Tür ist bloß angelehnt.

„Mama! Papa!“, weint Emma wieder.

Da erscheint das verschlafene Gesicht von der Nachbarin im Türspalt. Sie heißt Ina, ist mit Mama befreundet und mag Emma sehr.

„Emma! Was ist denn los?“, ruft Ina erschrocken.

„Ich hab sooo Angst!“, schluchzt Emma. „Und keiner ist da!“

Ina nimmt Emma in den Arm. „Aber ich bin doch da! Und Papa und Mama sind auch nicht weit! Sie sind bei der Geburtstagsfeier von Jörg und Elli im Nachbarhaus. Ich soll auf dich aufpassen. Eben habe ich noch nach dir gesehen. Da hast du ganz fest geschlafen!“

„Ich glaub, ich hab blöd geträumt

und bin aufgewacht“, sagt

Emma und schmiegt sich an Inas Bademantel.

„Komm, ich bring dich ins Bett“, sagt Ina.

„Du erkältest dich sonst!

Und dann rufen wir Papa und Mama an!“





Fünf Minuten später kommen Papa und Mama zurück. Emma läuft Mama und Papa entgegen. Zuerst kann sie gar nichts sagen, nur weinen. Papa nimmt sie auf den Arm.

Mama und Papa bringen Emma wieder ins Bett.
„Da waren Schatten! Und komische Geräusche!“, murmelt Emma.
„Das bildest du dir bestimmt bloß ein“, sagt Mama.
„Das Fenster war gekippt. Vielleicht haben die Gardinenringe im Wind geklappert“, sagt Papa.
Mama deckt Emma zu und singt noch ein Gute-Nacht-Lied.
„Bitte, lass das Licht an!“, sagt Emma als Mama aus dem Zimmer geht.
„Aber man kann doch nicht schlafen, wenn das Licht brennt“, sagt Mama.
„Bitte!“, fleht Emma.
„Na gut!“, seufzt Mama. „Die kleine Lampe! Aber wenn du nicht einschlafen kannst, ruf mich, dann mach ich sie sofort wieder aus!“



Mama hat Recht. Es ist gar nicht so einfach, bei Licht einzuschlafen. Emma hat Angst, dass Papa und Mama wieder weggehen. Und vor den Geräuschen und den Schatten. Emma blättert noch ein bisschen in einem Bilderbuch.



Dann legt sie den Schnuddelwuff vor ihr Gesicht, damit sie das Licht nicht blendet. Endlich schläft sie ein.





„Warum hast du denn gestern so Angst gehabt?“, fragt Mama am nächsten Tag.

Emma erzählt, dass sie manchmal so komische Sachen träumt, dass sie Geräusche hört und Schatten sieht und dass sie dann Angst hat.

„Auch tagsüber?“, fragt Mama.

Emma nickt. „Im Keller zum Beispiel. Oder draußen, wenn es dunkel wird. Oder wenn ich allein im Lift fahre.“

„Ich habe als Kind auch von Geistern oder Monstern geträumt. Und weißt du, was ich gemacht habe? Ich habe die scheußlichsten Monster gemalt, die ich mir vorstellen konnte.“

Die Bilder habe ich alle über mein Bett gehängt und ihnen jeden Abend die Zunge herausgestreckt.“
„Au ja, lass uns Monster malen!“, ruft Emma. Und dann malen Emma und Mama um die Wette Monster. Eines hässlicher als das andere. Und als Papa dazu kommt, malt er mit. Er sieht Emma über die Schulter und sagt: „Ganz schön hässlich! Aber zum Fürchten ist es nicht. Eher zum Lachen!“
„Stimmt!“, sagt Emma. Aber so sehr sie sich auch anstrengt, sie kriegt das Monster nicht fürchterlicher hin. Schließlich muss sie selber lachen und malt den Stuhl mit den Anziehsachen, wie er im Dunklen aussieht.“



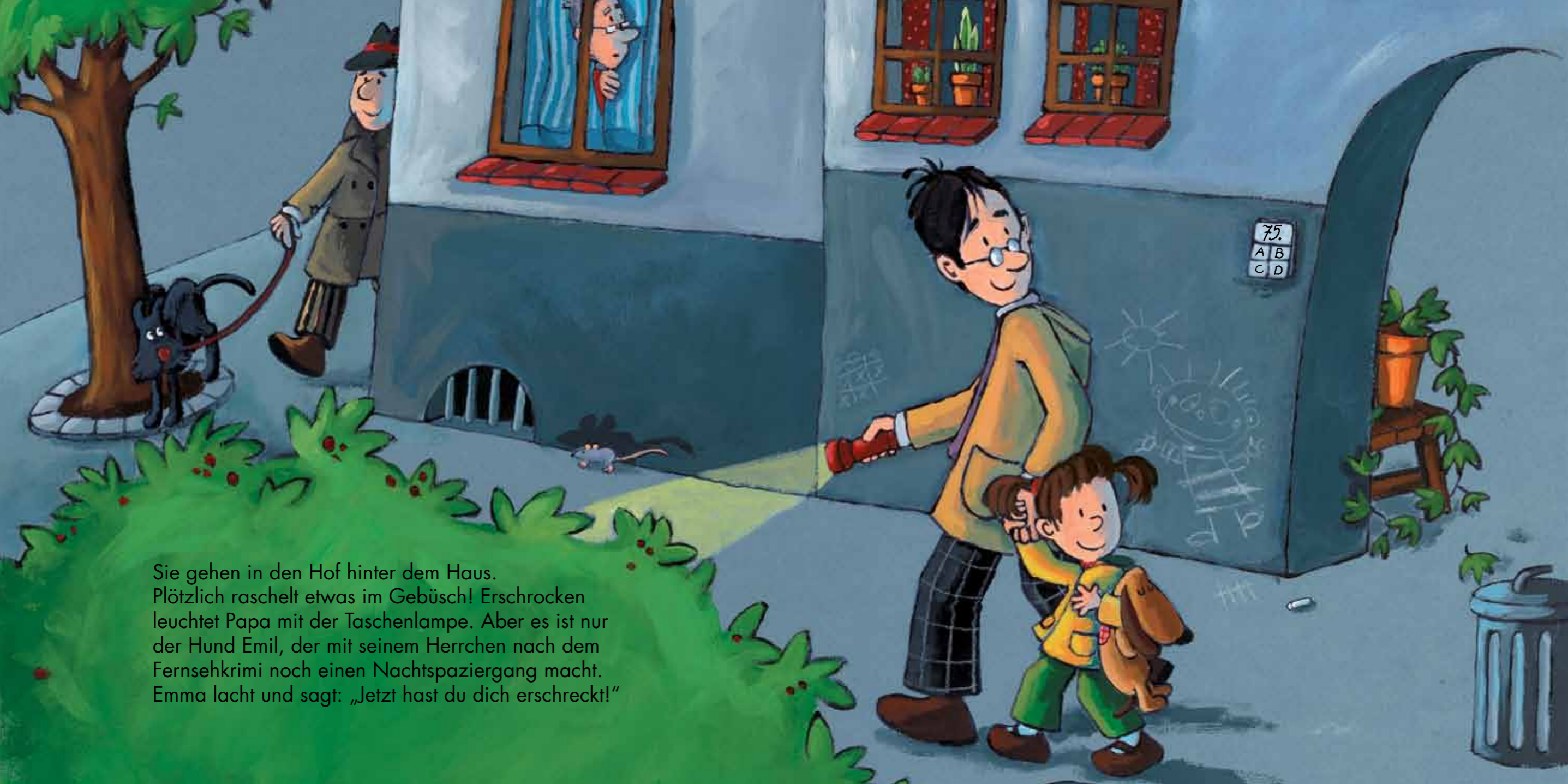


Beim Ausziehen spielen Papa und Emma Monsterfangen. Emma versteckt den Kopf im Pullover. Der Ärmel sieht wie ein langer Rüssel aus. Papa ist der Monsterjäger und kommt ganz schön ins Schwitzen. „So und jetzt ab ins Bett“, sagt Mama, als Papa das Monster Emma endlich eingefangen hat. Emma bekommt von Mama und Papa einen dicken Gute-Nacht-Kuss und lässt sich noch ein bisschen den Rücken kraulen. Dann schläft sie ein.



Mitten in der Nacht wacht sie wieder auf. Und da sind wieder die Schatten! Emma tappt ins Schlafzimmer. Papa und Mama sind da. Wie gut. Sie kriecht zu Papa ins Bett und wisperst: „Da sind immer noch Schatten!“ „Mach einfach die Augen zu!“, flüstert Papa. „Dann siehst du sie nicht.“ „Aber sie kommen auch von drinnen!“, sagt Emma und heult fast. „Komm, dann ziehen wir uns an, holen die Taschenlampe und gehen auf Monsterjagd“, sagt Papa. „Boah! Nachts auf Monsterjagd gehen! Das ist toll!“, findet Emma und nimmt Papa fest an der Hand. Sie schleichen sich hinaus und fahren mit dem Lift bis in den Keller. Taghell ist es, als Papa das Licht anknipst. „So was. Kein Monster in Sicht.“ „Stimmt!“, denkt Emma und guckt sich genau um. „Gehen wir mal raus!“, brummt Papa. „Vielleicht sind draußen welche?“





Sie gehen in den Hof hinter dem Haus. Plötzlich raschelt etwas im Gebüsch! Erschrocken leuchtet Papa mit der Taschenlampe. Aber es ist nur der Hund Emil, der mit seinem Herrchen nach dem Fernsehkrimi noch einen Nachtspaziergang macht. Emma lacht und sagt: „Jetzt hast du dich erschreckt!“



„Nachts sieht eben alles anders und unheimlich aus“, findet Papa.
„Und doch ist alles gleich“, sagt Emma.
„Ein Haus ist ein Haus und ein Baum ist ein Baum und ein Hund ist ein Hund.“
Emma gähnt. Jetzt ist sie echt müde. Sie gehen wieder ins Haus. Der Lift bringt sie nach oben.

Leise, damit Mama nicht aufwacht, schleichen sie ins Kinderzimmer.

„Gute Nacht Emma. Gute Nacht Schnuddelwuff.

„Gute Nacht ihr Monster“, sagt Papa und streckt den Monstern über Emmas Bett die Zunge heraus.

„Gute Nacht Papa!“, sagt Emma und lächelt müde.

„Licht an oder aus?“, fragt Papa.

„Ist mir egal“, sagt Emma und rollt sich in ihre Decke.

Papa schleicht sich auf Zehenspitzen aus dem Kinderzimmer und macht das Licht aus. Fünf Minuten später

schlafen die Monsterjäger tief und fest.
Alle beide.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



1 2 3 4 16 15 14 13

© dieser gekürzten Ausgabe 2013
Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH
Illustration: Sabine Kraushaar · Text: Ursel Scheffler
Printed in Germany
ISBN 3-473-44625-4